№ 264. Donnerstag, den 10. November 1898. 25. Jahrgang.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

**Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.**
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

**Fernsprech-Anschluß Nr. 46**
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

**Expedition: Brückenstraße 34, parterre.**
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8½ Uhr.

## Zollkrieg!

Die St. Petersburger „Nowoje Wremja" hat dieser Tage die russische Regierung aufgefordert, die Erschwerung der Einfuhr russischer landwirthschaftlicher Erzeugnisse, wie sie in Deutschland zu Ungunsten Rußlands geübt werde, nach amerikanischem Muster zu beantworten. „Die Amerikaner," schrieb das russische Blatt, „die in kommerziellen Fragen nicht zu spaßen lieben, schicken sich an, die deutschen Maßnahmen, die sie stark tangirt haben, in ihrer Weise zu beantworten. Sie haben bereits ein aus gelehrten Chemikern bestehendes Komitee gebildet, das über die Schädlichkeit der aus Deutschland eingeführten Kinderspielsachen, die angeblich mit giftigen Farben bemalt sind, zu entscheiden hat, sie schicken sich auch an, die deutschen Weine einer strengen und natürlich tendenziösen Analyse zu unterwerfen. (Wie mehrfach erwähnt, sollen auch wollene Gewebe, weil sie zuweilen Hautentzündungen hervorrufen, einer gleichen Prüfung unterworfen werden). Zur Bekämpfung des Cynismus, den die deutschen Interessenten der Verträge an den Tag legen, ist das nicht nur ein scharfsinniges, sondern auch sehr wirksames Mittel. Uebrigens hat Deutschland, das sich bei seinen Maßregeln zum Schein auf die Veterinär-Wissenschaft stützt, in dieser Beziehung die Rolle des älteren Bruders gespielt, der den jüngeren in der Lebensweisheit unterrichtet. Wir wollen annehmen, daß auch wir es verstehen werden, mit nicht geringerer Entschlossenheit Deutschlands Herausforderung zu beantworten."

Was die „Nowoje Wremja" unter solchen Herausforderungen versteht, ergiebt sich aus folgenden Sätzen: „Noch vor ganz kurzer Zeit verfielen die russischen Gänse ohne jeglichen wirklichen Anlaß an der deutschen Grenze dem sanitären Verdammungsurtheil. Jetzt hat Deutschland seine Grenze für importirtes Fleisch, für Vieh und alle Produkte der Viehzucht verschlossen und projektirt einschränkende Maßregeln für den Pferdeimport. Die Agrarier, die ihre Kräfte fühlen, machen bereits Versuche, die deutsche Eierproduktion vor der Konkurrenz der russischen zu schützen."

Dagegen bemerkt die deutsche „St. Petersburger Zeitung": „Der Pferdeimport kann überhaupt nicht in Frage kommen, da er in der besonderen Konvention, die als Nachtrag zum Handelsvertrage erschien (gemeint ist damit das Protokoll vom 9. Februar 1897, welches sich übrigens nur auf die Erleichterung der ärztlichen Untersuchung der zur Einfuhr gelangenden Pferde bezog), geregelt wurde; eben so wenig der Import von Rind- und Kalbfleisch, der bereits seit den 80er Jahren nicht mehr statthat. Auch die Eiereinfuhr ist ohne jeglichen Grund hineingezogen worden. Wie unsere Leser wissen, hat man erst neulich von Deutschland aus darum nachgesucht, durch die Einstellung spezell eingerichteter Eisenbahnwagen besonders günstige Bedingungen für den Eierimport zu schaffen."

Ganz aus der Luft gegriffen sind indessen die Mittheilungen der „N. W." keineswegs. Unseres Wissens, erklärt die „St. Petersburger Ztg.", werden wegen der sanitären Maßnahmen der deutschen Grenzbehörden allerdings Unterhandlungen gepflogen. Vor allem handelt es sich darum, dem unberechtigten Mißtrauen, das unseren sehr gewissenhaften veterinär-polizeilichen Maßnahmen entgegengebracht wird, jeden Boden zu entziehen."

Der Ton, den die „Nowoje Wremja" Deutschland gegenüber anzuschlagen für gut findet, spricht nicht für einen besonders günstigen Verlauf dieser Verhandlungen. — Noch trüber sind die Aussichten für den deutschen Handel und die Industrie in Nordamerika. Der Gesetzentwurf betreffend die Einführung der obligatorischen Fleischbeschau, der dem Reichstag in Aussicht gestellt ist, soll auch die Modifikation der Untersuchung des ausländischen Fleisches regeln, und das wird allem Anschein nach ganz im Sinne der Agrarier geschehen. Der Regierungsentwurf wird, wie unlängst verlautet, Bemerkungen über die Untersuchung von Büchsenfleisch und Wurstwaaren enthalten, die so abgefaßt sind, daß sie die Einfuhr thatsächlich unmöglich machen. Die erwähnten sanitären Maßregeln gegen die Einfuhr von Wein, Kinderspielsachen und Wollengeweben werden offenbar für den Fall vorbereitet, daß der Reichstag bei der Formulirung des Gesetzes über die Fleischbeschau Bestimmungen beschließt, welche eine Einfuhr von Fleischkonserven und Wurstwaaren thatsächlich unmöglich machen. Die Forderung der Agrarier, diese Einfuhr mit der Begründung zu verbieten, daß die gesundheitliche Beschaffenheit des zur Gestaltung dieser Waaren verwendeten Fleisches nicht mehr zu kontrolliren sei, wäre damit erfüllt. Die amerikanischerseits in Aussicht genommenen Repressalien würden in erster Linie die deutschen Weinproduzenten, die Fabrikanten von Kinderspielsachen und die Wollwebereien treffen; aber man geht wohl nicht zu weit mit der Annahme, daß damit der Weg des Zollkrieges — zur Freude unserer Konkurrenten — betreten würde, ohne daß Herr Staatssekretär Graf v. Posadowsky nöthig hätte, seinen „Kanzleidiener" in Anspruch zu nehmen.

## Deutsches Reich.

Dem braunschweigischen Landtage ist, wie die „Braunschweigische Landeszeitung" meldet, eine Vorlage zugegangen betreffend ein neues Wahlgesetz, welches für die Landtagswahlen die geheime Abstimmung einführt, die Zusammensetzung des Landtags und des Wahlkollegiums aber nur unwesentlich ändert. — Und in Preußen?

Zu der Meldung, daß die Session des elsaß-lothringischen Landesausschusses am Freitag nicht hat geschlossen werden können, weil die kaiserliche Ordre infolge der Abwesenheit des Kaisers nicht zu beschaffen gewesen sei, wird offiziös versichert, daß eine Schließung des Landesausschusses gar nicht beabsichtigt gewesen sei.

Der im Wahlkreise Wongrowitz-Mogilno gewählte Landgerichtsrath Peltasohn hat, nunmehr erklärt, daß er sich im Abgeordnetenhause der Freisinnigen Vereinigung anschließen werde, deren Mitgliederzahl demnach elf beträgt.

Daß eine Fleischtheuerung besteht, wird auch in einem Organ des Bundes der Landwirthe zugegeben. In der „Illustrirten Landwirthschaftsztg." schreibt ein Sachkundiger: „Ich meine doch, daß die Klagen der Konsumenten und der Schlächter leider gerechtfertigt sind. Denn ob die feinen, jungen, schweren Ochsen, die nur etwa den achten Theil der Auftriebes auf dem Berliner Markt ausmachen, etwas theuerer oder billiger sind, hat für die Allgemeinheit fast gar keine Bedeutung. Das Fleisch dieser Thiere kommt doch nur auf den Tisch der Wohlhabenden, der sogenannten oberen Zehntausend. Ob diese für ein Pfund Fleisch 10 oder 20 Pf. mehr bezahlen, drückt sie nicht weiter, wenn's ihnen auch herzlich unbequem sein mag. Etwas Anderes aber ist es, wenn der kleine Mann, der Arbeiter, und auch der Mann des Mittelstandes höhere Preise für die tägliche Nahrung anzulegen gezwungen werden. Diese alle müssen ihre Lebensführung nach dem schmalen Inhalt ihres Geldbeutels einrichten und werden naturgemäß weniger Fleisch verzehren, als im Interesse der allgemeinen Volksernährung gut ist."

Gegen den „fliegenden Gerichtsstand der Presse" beginnen auch die Berliner Gerichte, sich mit Entschiedenheit aufzulehnen. In einer Beleidigungsklage der deutschen Zeitungsgesellschaft Hachfeld, Schmitz und Co. gegen den „Bresl. Generalanz." hatte der Vertreter der klägerischen Gesellschaft das Berliner Gericht als zuständig angerufen, weil der „Breslauer Generalanzeiger" Abonnenten in Berlin habe, auch in zahlreichen Kaffees, Restaurants 2c. gehalten werde. Das Berliner Gericht hat aber die Privatklage zurückgewiesen, indem es die Zuständigkeit der Berliner Gerichte verneinte. Der eingehend begründete Beschluß legt dar, daß der Zustand, wie er sich durch die Praxis des Reichsgerichts herausgebildet habe, der Auffassung der Gesetzgeber nicht entspreche und zu höchst bedenklichen Konsequenzen führen müsse. Durch die Judikatur des Reichsgerichts entstehe die Folge, daß engbevölkerte Gerichtssprengel und volkreiche Städte in ungleich zahlreicheren Fällen für die Fixirung des Gerichtsstandes in Betracht kämen, als Gerichtsbezirke mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung, wo die Presse weniger Verbreitung habe. So könnte z. B. der Bezirk des Amtsgerichts I zu Berlin wohl für die überwiegende Mehrzahl aller in Zeitschriften verübten Preßdelikte zuständig gemacht werden, da anzunehmen ist, daß alle Zeitschriften in Berlin in mehr oder weniger Exemplaren ihre Leser finden werden. Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß die königl. Bibliothek zu Berlin einen rechtlichen Anspruch auf die Einsendung von Pflichtexemplaren aller in Preußen erscheinenden Druckschriften besitze, so könnte schon hieraus von vornherein in allen Fällen des Vorliegens von Preßdilekten der Gerichtsstand des Amtsgerichts I zu Berlin als gegeben erachtet werden. Derartige Zustände könne aber der Gesetzgeber unmöglich beabsichtigt haben.

Zu der Notiz über die Ausweisungen russischer Unterthanen jüdischen Glaubens wird der „K. H. Z." mitgetheilt, daß kürzlich auch ein Schüler von zwölf Jahren, der dort in einer Pension war, ohne Angabe eines Grundes ausgewiesen worden ist. Es scheint danach, als ob behördlicherseits die Ausweisungsbefugnis gegenwärtig wieder schärfer gehandhabt wird.

Seit Inkrafttreten des Invaliditäts-Gesetzes, also vom 1. Januar 1891, bis zum 1. Oktober 1898 sind von den 31 Versicherungsanstalten und 9 Kasseneinrichtungen im Ganzen 360 253 Invalidenrenten bewilligt worden. Davon sind infolge Todes, Auswanderung oder aus anderen Gründen 107 598 weggefallen, so daß am 1. Oktober d. Js. 252 655 Invalidenrenten liefen. Altersrenten sind seit dem Bestehen des Gesetzes 333 064 bewilligt worden. Weggefallen sind im Ganzen 130 980, so daß am 1. Oktober d. Js. 202 084 liefen. Beitragserstattungen sind seit dem Bestehen des Gesetzes an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, 258 057 und an die Hinterbliebenen von Versicherten 61 294, im Ganzen 319 351 bewilligt worden.

Ueber die landräthliche Gründung eines Kriegervereins von Amtswegen berichtet die „Tilsiter Allgem. Ztg.": Der Landrath Brasch in Insterburg hat an alle Gemeindevorsteher der Kirchspiele Aulowönen und Grünheyde folgendes hektographirte Schreiben erlassen: „Der Landrath. J.-Nr. Insterburg, den 6. Oktober 1898. Zur Gründung eines Kriegervereins für die Kirchspiele Aulowönen und Grünheyde, welche für Sonntag, den 23. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, in Aulowönen bei Obersteller geplant ist, ist eine Angabe der Namen 1. von denjenigen Personen erforderlich, welche Kriegsveteranen sind, und 2. derer, welche zwar gedient haben, gegenwärtig aber in keinem Militärverhältniß stehen (weder der Reserve noch der Landwehr angehören). Ich ersuche Sie, mir diese Namen bestimmt bis zum 14. d. Mts. anzuzeigen. Brasch. An den Herrn Gemeinde-Vorsteher in . . . ." Auch die Adresse dieses Zirkulars ließ darüber keinen Zweifel, daß die Gemeindevorsteher dem Schriftstück einen amtlichen Charakter beimessen mußten. Auf der Adresse findet sich nämlich, wie bei allen amtlichen Schriftstücken des Landraths der Vermerk: „Frei lt. Avers: Nr. 21. Königl. Landrath." Verschlossen war das in Briefform zusammengefaltete Zirkular mit dem blauen Dienststempel des königl. Landrathsamts Insterburg, wie denn auch der eingerahmte Stempel „Frei lt. Avers" 2c. in blauer Farbe aufgedruckt ist. Wer vermöchte noch daran zu zweifeln, daß durch die ganze Form des Inhalts und die Behandlung des Zirkulars der Eindruck hervorgerufen werden mußte, daß eine dienstliche Angelegenheit in Frage stehe? Gegen eine solche Behandlung einer Kriegervereinsgründung als dienstliche Angelegenheit ist aber ein energischer Protest am Platze.

Zu dem Verfahren gegen den „Simplizissimus" erklärt eine offiziöse Münchener Korrespondenz: „Entgegen mehrfachen in der Presse aufgetretenen Gerüchten, daß im Verfahren gegen den „Simplizissimus" die Zuständigkeit des Leipziger Gerichts irregulär sei und hier wieder ein Fall des sogenannten „ambulanten Gerichtsstandes" der Presse vorliege, muß festgestellt werden, daß der „Simplizissimus" zwar in München redigirt wird, jedoch in Leipzig erscheint und von dort aus verbreitet wird, so daß die primäre Zuständigkeit der dortigen Gerichte begründet ist."

Das Urtheil im Prozeß Harden will dem „Reichsboten" nicht gefallen. Er bemerkt dazu: „Wir sind begierig, zu erfahren, ob der Staatsanwalt sich bei diesem Urtheil beruhigt. Wer den Artikel „Pudelmajestät", bei dessen Behandlung der Gerichtshof ja auch die Oeffentlichkeit ausschloß, gelesen hat, der wird sich über die Auffassung des Gerichtshofes, daß darin keine Majestätsbeleidigung enthalten sei, wundern; man hat bei der Lektüre dieses Artikels den Eindruck, daß alles auf den Kaiser gemünzt ist, aber die geriebene Dialektik des Verfassers versteht es natürlich besser, Majestätsbeleidigungen geschickt einzukleiden, wie halbbetrunkene Arbeiter, die in ihrer Rohheit plumpe Ausdrücke gebrauchen. Wenn der Gerichtshof Harden wegen des dritten Artikels zu exkulpiren schien, weil er denselben nicht verfaßt habe, so haben wir es erlebt, daß die Gerichtshöfe darauf gar keine Rücksicht nahmen, wenn der verantwortliche Redakteur nachwies, daß er nicht der Verfasser war; er galt ihnen eben als verantwortlicher Redakteur, als der Thäter der strafbaren Handlung. Harden aber ist verantwortlicher Redakteur seines Blattes und nach dieser Gerichtspraxis also auch Thäter der in demselben enthaltenen Beleidigungen." — Diese Bemerkungen sind in dreifacher Hinsicht interessant. Erstens ist der Wink an den Staatsanwalt ergötzlich, als Aeußerung reinster Nächstenliebe. Zweitens ist der Vorwurf amüsant, der der geriebenen Dialektik Hardens gilt. Spricht man ein unzweideutiges Deutsch, so erklären die Wächter von Thron und Altar natürlich, die cynische Rohheit der Ausdrucksweise erschwere das Vergehen. Ist eine Beleidigung beim besten Willen nicht herauszuklügeln, so sagt solch ein Organ zur Bekämpfung geriebener Dialektik, ja, darin liegt eben die raffinirte Niedertracht, die strafverschärfend wirken sollte. So ist für alle Fälle gesorgt. Drittens aber ersieht man aber hier an einem trefflichen Beispiel, wie frech das gottselige Blatt zu lügen versteht. Denn der Gerichtshof hat Harden nicht wegen des dritten Artikels exkulpirt, weil er denselben nicht verfaßt habe, sondern weil der Verfasser glaubwürdig nachzuweisen vermochte, daß der Artikel sich auf gewisse Erscheinungen beziehe, welche der Zola-Prozeß gezeitigt habe.

Gegen den Anarchisten Schriftsteller Gustav Landauer ist die strafgerichtliche Untersuchung wegen verleumderischer Beleidigung beim Landgericht I eingeleitet worden. Landauer hat absichtlich diese Verfolgung hervorgerufen, weil er den Fall Ziethen noch einmal vor Gericht bringen will. Er hat den Polizeikommissar Gottschalk, früher in Elberfeld, öffentlich der Fälschung von Beweisstücken und des Meineids beschuldigt.

## Die Orientreise des deutschen Kaiserpaares.

Ueber die Fahrt des Kaiserpaares nach Damaskus und den Einzug daselbst wird noch berichtet: An dem ersten Halt auf der Station Aleih wurden die Majestäten von dem Generalgouverneur des Libanon, Naoum Pascha, begrüßt. Die Gemahlin Naoum Paschas, eine Tochter von Franki Pascha, der 1869 als

Gouverneur des Libanon den Kronprinzen von Preußen empfangen hatte, überreichte der Kaiserin ein Bouquet. Die Wachen waren von der libanischen Miliz gestellt. Die von allen Seiten herbeigeströmten Drusenscheichs des Gebirges brachten Ovationen dar. Der Kaiser verlieh dem Generalgouverneur Naoum Pascha den Rothen Adlerorden erster Klasse. In Muallaka meldete sich der Generalgouverneur von Damaskus, Naszim Pascha. Auf allen Stationen, welche der Eisenbahnzug berührte, war die Bevölkerung in Schaaren versammelt und wiederholte unaufhörlich den arabischen Gruß: „Gott möge den Kaiser segnen und ihm langes Leben schenken." Die Ankunft in Damaskus erfolgte kurz nach 5 Uhr. Die Spalier bildende türkische Truppe ließ unaufhörlich ihre „Tschog Jascha" (Viele Jahre) erschallen, während eine nach hunderttausenden zählende Menschenmenge den Kaiser mit freundlichen Zurufen begrüßte. Die Majestäten stiegen im Militär-Serail ab. Der Weg dorthin konnte nur mit Mühe freigemacht werden, da die Menge Kopf an Kopf alle Straßen füllte. Trotz des ungeheuren Menschenzusammenflusses herrschte musterhafte Ordnung. Die Wohnung des Kaiserpaares war von vornehmen Arabern in fürstlicher Weise mit Möbeln und Stoffen aus Damaskus ausgestattet worden.

Am Dienstag Vormittag besuchte das Kaiserpaar in Damaskus die vor einigen Jahren abgebrannte, jetzt in der Restauration begriffene prachtvolle Omajaden-Moschee, sowie drei der interessantesten vornehmen arabischen Häuser, darunter das Haus, in welchem Kaiser Friedrich als Kronprinz im Jahre 1869 wohnte, und das deutsche Konsulat. Das Wetter ist prachtvoll, Mittags heiß, Nachts frisch. Alles wohl.

Auf der Rückreise nach Deutschland beabsichtigt das Kaiserpaar, wie der spanische Ministerpräsident Sagasta im Ministerrath als wahrscheinlich hinstellte, in Cadiz anzulegen. Der Ministerrath beschloß, wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, das spanische Geschwader zum Empfange dorthin zu senden.

## Die Revision des Dreyfus-Prozesses.

Unter großen Vorsichtsmaßregeln hat die Strafkammer des Kassationshofes am Montag ihre Thätigkeit in der Revision des Dreyfusprozesses begonnen. Alle Zugänge zum Sitzungssaal des Gerichtshofes sind aufs strengste abgesperrt. Ein direkter Erfolg gegen die Generalstäbler im allgemeinen und General Zurlinden soll in der Angelegenheit des Obersten Picquart bevorstehen. Falls die Freilassung des Gefangenen nicht erfolgt, soll Freycinet in der Kammer interpelliert werden. In den Wandelgängen der Kammer geht das Gerücht, Oberst Picquart werde vom Militärgericht der Ziviljustiz übergeben werden. Aus dem Nachrichtenschatz der französischen Hetzblätter geben wir folgende erheiternde Meldung des „Intransigeant" wieder, wonach die berühmten „geheimen Papiere" Lichtbilder von Briefen enthalten, aus denen Dreyfus' Schuld hervorgeht. Diese hochpolitischen Briefe haben nach dem „Intransigeant" — die Komtesse Münster, die Tochter des deutschen Botschafters zur Verfasserin!

Eine Verschwörung soll nach dem Londoner „Daily Chronicle" in Paris bestehen, die für den Fall, daß der Kassationshof die Revision des Dreyfusprozesses oder die Niederschlagung des ersten Prozesses verfüge, einen Handstreich zum Umsturz der Zivilgewalt in Frankreich und zur Ermordung aller hervorragenden Parteigänger Dreyfus' bezwecke. Die Pariser Polizei habe Kenntniß von der Verschwörung erlangt und die auf der Proskriptionsliste Stehenden bereits gewarnt, daß ihr Leben in Gefahr schwebe; auch lasse sie ihre Wohnungen durch Geheimpolizisten bewachen. Die Mitglieder des Kassationshofes empfingen täglich Schmäh- und Drohbriefe. Der Pariser Vertreter des „Daily Chron." hatte infolge dieser Enthüllung eine Unterredung mit Pressensé und Senator Trarieux, die beide bestätigten, der Polizeipräfekt habe sie gewarnt; Pressensé habe seine Wohnung gewechselt, Trarieux gehe nie ohne Revolver in der Tasche aus.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Zum Bürgermeister von Graz ist bekanntlich Dr. Graf wieder gewählt worden. Dem „Fremdenblatt" zufolge bestätigte der Kaiser die Wahl Dr. Grafs.

Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die Debatte über die Anklage-Anträge gegen das Ministerium Thun fort. Abg. v. Jaworski protestirte namens der Polen und der Mehrheit des Hauses gegen die Aeußerungen Schönerers in der letzten Sitzung. Jaworski erklärt weiter, die Polen erblickten in Oesterreich den Hort für die Entwickelung des nationalen Lebens. Sie würden deshalb fest und treu zu Oesterreich halten und für dessen Macht, Ansehen und Bedeutung einstehen. Durch solche Reden, wie die Schönerers, werde der Friede nicht gefördert, ebenso wenig die Machtstellung der Monarchie. Was den Gegenstand der Verhandlung betreffe, so würden die Polen gegen die Anklageanträge stimmen.

### Italien.

Der Prozeß gegen Favilla und zwölf Mitangeklagte wegen Veruntreuungen in der Bank von Neapel begann am Montag in Bologna. Unter den Angeklagten befinden sich der ehe- [illegible] Deputirte Cavallini, Commendatore, [illegible] und Contadino, Direktor der „Agenzia Italiana." Es sind 114 Zeugen vorgeladen; 22 Vertheidiger sind erschienen.

### Rußland.

Daß den Polen in Rußland die Zügel nicht lockerer gelassen werden trotz einiger scheinbarer Milderungen ihrer Behandlung, dafür liegt ein neuer äußerer Beweis vor. Für die Enthüllung des Murawjew-Denkmals in Wilna, welche am 20. d. Mts. stattfindet, hat die russische Regierung ein Zeremoniell ausgearbeitet, das den russischen Polen zeigen dürfte, wie tief die Grundsätze der Murawjew'schen Polenpolitik auch in den gegenwärtigen Regierungskreisen von Petersburg wurzeln. Wilna muß am Enthüllungstage Flaggenschmuck anlegen, in allen Kirchen müssen feierliche Gottesdienste abgehalten werden, die ganze Garnison rückt aus, Abordnungen des Adels, Bürgerthums und der Bauern müssen der Feier beiwohnen. Wie man sieht, hat die russische Regierung die Enthüllung des Murawjew-Denkmals zu einer Kundgebung zu Gunsten seiner Grundsätze gestaltet, deren Verfechter Murawjew war. Hat doch auch der neue General-Gouverneur von Wilna, General Trotzkij, erst neulich im polnischen Adelskasino erklärt, nur in völliger Gemeinbürgschaft der Polen mit Rußland und den Russen, nur in blinder Erfüllung der russischen Gesetze hätten die Polen Rußlands ihre Wohlfahrt zu suchen. Das Zeremoniell für die Enthüllung des Murawjew-Denkmals ist eine Bekräftigung dieser Worte.

### Spanien-Nordamerika.

Zu den spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen wird gemeldet, daß der spanische Ministerrath sich am Montag mit den Arbeiten der Friedenskommission beschäftigte. Die Minister sind der Ansicht, die Arbeiten der Kommission werden noch drei oder vier Sitzungen in Anspruch nehmen. Die Regierung hofft, am Dienstag die endgiltige Antwort der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Philippinen zu erhalten. — Am Dienstage hat aber die in Aussicht genommene Sitzung der Friedenskonferenz nicht stattgefunden.

### Türkei.

Bezüglich Kretas haben die Schutzmächte beschlossen, den vorauszusehenden Protest der Pforte gegen die Ernennung des Prinzen Georg unbeantwortet zu lassen. In dem Erlaß des Prinzen beim Antritt seiner Stellung werde der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht werden, daß die Mächte ihm diese Sendung übertragen hätten, die er zum Wohle aller Kreter ausführen wolle. Die vorerst nur provisorische Stellung des Prinzen werde wohl in sehr naher Zeit einen endgiltigen Charakter erhalten.

Am Montag Nachmittag wurden in Kandia weitere fünf zum Tode verurtheilte Muselmanen auf den Stadtwällen mittelst Stranges hingerichtet. Diese Muselmanen hatten seiner Zeit den englischen Vizekonsul Lysimachos Calocherinos ermordet.

## Provinzielles.

**Rosenberg,** 7. November. Ein sehr umfangreicher Strafprozeß, für dessen Verhandlung acht Tage in Aussicht genommen und gegen 100 Zeugen geladen sind, begann heute vor der hiesigen Strafkammer. Angeklagt sind Rentier Reinhold Eppinger, Buchdruckereibesitzer Oskar Bärthold, Kaufmann Perl, Kaufmann Siegfried Fischer und Buchbinder Gustav Lorenz aus Dt. Eylau, und zwar des Betruges. Im Jahre 1892 wurden Unterschlagungen des damaligen Kassirers des Kredit-Vereins Dt. Eylau, Gaul, entdeckt, die etwa 46 000 M. betrugen. Die Unterschlagungen waren hauptsächlich dadurch begangen, daß G. infolge mangelhafter Revision viele Einlagen der Einzahler in dem Quittungsbuche allein quittirte, statt dieselben auch von dem Vorsitzenden quittiren zu lassen, die Summe der Einlagen im Hauptbuche nicht eintrug und das Geld in eigenem Nutzen verwandte. Der Angeklagte Eppinger ist von 1889—1892 Vorsitzender des Vereins gewesen und wurde nun in der Generalversammlung am 10. April 1892 zum Kassirer und der Angeklagte Bärthold zum Vorsitzenden gewählt. Dieselbe Generalversammlung beschloß, daß die Mitglieder des alten Vorstandes und Aufsichtsraths für etwaige Ausfälle infolge der Unterschlagung haften sollten. Den beiden ersten Angeklagten lag mithin die Pflicht ob, gegen den alten Vorstand und die Mitglieder des Aufsichtsraths die Regreßklage zu veranlassen. Die Anklage macht ihnen nun zum Vorwurf, daß sie die fünfjährige Verjährungsfrist haben verstreichen lassen, ohne dies zu thun. Auch sollen Kasseneinleger insofern durch sie geschädigt worden sein, daß ihnen nur ein Prozentsatz (80 pCt.) für ihre Einlagen geboten und bezahlt worden ist.

**Schwetz,** 7. November. Im hiesigen Kreise soll letzter Zeit mehrfach die Ruhrkrankheit epidemisch auftreten. In der Stadt sind in den letzten 14 Tagen einige Typhusfälle zu verzeichnen.

**Danzig,** 7. November. Zu der Meldung von der Errichtung eines Kriegshafens auf der Rhede von Danzig schreibt man der „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite: Daß schon seit geraumer Zeit mehrfach die Frage des Ausbaus der Danziger Rhede zu einem Kriegshafen erörtert worden ist, bedarf keiner Frage; daß aber heute schon dieses Riesenprojekt irgend eine feste Gestalt angenommen hat, ist mehr wie zu bezweifeln. Vielmehr dürften noch lange Jahre vergehen, ehe man überhaupt von der Errichtung eines dritten Reichskriegshafens wird sprechen können, da der Marineverwaltung durch das Flottengesetz für die nächsten Zeiten große Aufgaben auf anderen Gebieten erwachsen sind.

**Danzig,** 8. November. Ein blutiges Ehedrama hat sich, wie schon kurz berichtet, in Letzkau bezw. Käsemark zugetragen. Der frühere Besitzer G. Prohl war mit einer Tochter des Herrn Hofbesitzers Rausch-Letzkau verheirathet. Die Ehe, der ein Töchterchen entstammt, war wohl nicht glücklich, denn die Frau kehrte zu ihren Eltern nach Letzkau zurück und leitete die Ehescheidungsklage ein. P. hielt sich bei seiner Mutter in Käsemark auf. Am Freitag voriger Woche wurde hier in Danzig die Ehe endgültig geschieden. Am Sonnabend Morgen bewaffnete P. sich mit einer Jagdflinte und begab sich nach Letzkau zu seinem früheren Schwiegervater. Hier hat er sich auf dem Gehöft wohl versteckt gehalten, denn als seine geschiedene Frau aus dem Hause trat, um die Laden zu öffnen, feuerte P. aus dem Hinterhalt einen Schuß auf sie ab. Die Kugel drang der unglücklichen Frau in den Rücken, durchbohrte das Herz und ging aus der Brust wieder heraus. Die Frau brach sofort todt zusammen. Als der alte Herr Rausch, der bereits aufgestanden war, infolge des Schusses aus dem Stalle eilte, gab Prohl auch auf ihn zwei Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Prohl trat noch an die Leiche seiner Frau heran, um sich zu überzeugen, ob diese wirklich todt war, begab sich dann zu dem Stellmacher in Letzkau und erzählte diesem, er habe soeben seine Frau erschossen, die Leiche liege am Giebel des Hauses, dort könne er sie sich ansehen. Von Letzkau kehrte Prohl nach Käsemark zurück. Auch hier erzählte er seine unselige That, von mehreren nahm er Abschied mit dem Bemerken, daß auch er sich jetzt erschießen würde. Mit dem Jagdgewehr begab sich P. auf den Boden des Grundstücks seiner Mutter, entblößte den Oberkörper, stützte sich auf das Gewehr und drückte mit dem Fuße ab. Der Schuß durchbohrte auch ihm das Herz. Todt stürzte er zu Boden. Das Jagdgewehr hielt er im Arm. Auf den Knall hin eilten Leute nach oben und fanden seine Leiche.

**Baldenburg,** 5. November. Seit längerer Zeit erzählte man sich hier, daß Briefe den Adressaten verletzt eingehändigt worden seien. Auf Grund einer bei der Oberpostdirektion zu Bromberg eingegangenen Anzeige wurde eine gründliche Revision durch einen Postinspektor vorgenommen. Es wurden einige der Unterbeamten und Privatpersonen vernommen, wobei ein so belastendes und kaum glaubliches Material gegen den Postverwalter Wegner zu Tage trat, daß dieser dem Postinspektor gegenüber seinen freiwilligen Rücktritt erklärte. Gleichzeitig erfolgte auch wegen verschiedener Dienstverletzungen die Entlassung des Postboten Kanthack jun.

**Rastenburg,** 7. November. Der geplante Bau der Zuckerfabrik in Bartenstein hat bestimmte Aussichten auf Verwirklichung. Von dem nothwendigen Anbau der 6000 Morgen Rübenland sind bis jetzt allerdings erst 1200 Morgen gezeichnet. Da aber neben dem großen Friedländer Kreise der Kreis Pr. Eylau seine Unterstützung gewissermaßen zugesichert hat und man den Anschluß eines Theils des Kreises Gerdauen bestimmt erhoffen kann, so ist das Unternehmen so gut wie gesichert. Der projektirte Kleinbahnenbau wird dann selbstverständlich auch zustande kommen.

**Christburg,** 7. November. Vor längerer Zeit wurde in Baumgarth bei Christburg auf der Landstraße ein Brandbrief gefunden; in diesem hieß es, daß es an jedem Sonntag, der auf den Datum des sechsten fallen werde, in Baumgart brennen wird. Dies ist leider bis jetzt zugetroffen, denn der 6. Februar war ein Sonntag und es brannte ein Gehöft in Baumgarth, dasselbe war am 6. März d. J. der Fall. Gestern nun war wieder Sonntag und der sechste, und in Baumgarth brannte abermals eine Besitzung nieder.

**Oletzko,** 8. November. Vor einigen Tagen hat sich der erst neunjährige Sohn Ludwig des Instmanns D. in Gut Cz. auf dem Bodenraum der elterlichen Wohnung an einem Balken erhängt. Furcht vor Strafe soll den jugendlichen Selbstmörder in den Tod getrieben haben. Die nach Auffindung der Kindesleiche angestellten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg, da der Tod bereits seit mindestens einer Stunde eingetreten war.

**Gumbinnen,** 6. November. Schon vor zwei Jahren sprach man hier allgemein von der Theilung der beiden Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen in drei Bezirke, und zwar sollte unser Ort als Regierungsstadt eingehen und die neugebildeten drei Regierungsbezirke ihre Regierungsstädte in Königsberg, Tilsit und Allenstein erhalten. Jetzt erfahren wir, daß von der Neubildung eines dritten Bezirks vorläufig abgesehen und die hiesige Regierung, welche neben ihrem Hauptgebäude noch in vier anderen Privathäusern untergebracht ist, in ein zusammenhängendes Hauptgebäude nach Insterburg verlegt werden soll. Von dieser Maßregel würde wohl der Herr Minister absehen, wenn es gelingen würde, einen großen Bauplatz ausfindig zu machen, der es gestattet, sämmtliche Regierungsbureaus nebst Wohnung des Herrn Regierungspräsidenten in einem Neubau unterbringen zu können.

**Nikolaiken,** 7. November. Der diesjährige Ukleifang hat begonnen. Dieser kleine Weißfisch wird im Beldansee und Talterwasser in der Zeit vom November bis Ende März oft in großen Mengen gefangen und nach der hiesigen Fischschuppereianstalt gebracht. Hier sind während der Fangzeit täglich 50—60 Frauen mit dem Entschuppen dieser Fische beschäftigt. Bei dieser Arbeit handelt es sich mehr um die Schuppen, als um den Werth der Fische selbst. Letztere werden in die umliegenden Dörfer, sogar bis in die Städte Rhein, Arys und Sensburg zum Verkauf gebracht. Die Schuppen werden sorgfältig gesammelt, durch eine Presse vom Wasser befreit, in kleine Fäßchen verpackt und von hier aus als Postpackete nach Lauschen bei Hamburg, Paris und Berlin an verschiedene Empfänger gesandt. Ihr Silberglanz wird zur Herstellung künstlicher Perlen verwerthet. Dieser Glanz bleibt bei der Behandlung der Schuppen mit Ammoniak zurück und kommt als Perlessenz in den Handel. Ungefähr 2000 Fische geben ein Pfund. In Labiau giebt es eine ähnliche Schuppereianstalt.

§ **Argenau,** 8. November. Mittwoch, den 2. d. Mts. gerieth der auf dem Propsteigute Truszczysna beschäftigte Vorarbeiter Paplowske aus Weißenberg auf dem Heimwege mit einem seiner Arbeiter B. aus Weißenberg in einen heftigen Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Paplowski, der an einem schweren Bruchleiden litt, schleppte sich mühsam noch bis zu seiner Behausung, starb aber am nächsten Tage plötzlich. Es wurde an zuständiger Stelle Anzeige erstattet, und die Leiche des P. am Sonntage sezirt. Ueber das Ergebniß der Sektion ist bisher nichts bekannt geworden. Als Unikum sei mitgetheilt, daß der bei der Schlägerei allein betheiligte Arbeiter B. seinerseits gegen den Verstorbenen Anzeige wegen Körperverletzung erstattet hat. — Der am 3. November hier verhaftete Deserteur Albrecht vom 176. Regiment bemerkte dem ihn festnehmenden Gendarmen gegenüber als dieser auf die ihm drohende Strafe hinwies, ganz gemüthlich: „So schlimm werds nich ware, wir Rekrute hebbe ja noch nich geschwore."

**Inowrazlaw,** 7. November. Das Komitee für die Errichtung eines Denkmals Kaiser Wilhelms I. hat mit der Firma Gladenbeck einen Vertrag auf Lieferung eines Denkmals abgeschlossen. Das Postament soll aus schwedischem Granit bestehen und in den Anlagen in der Bahnhofstraße seinen Platz erhalten. Die Enthüllung des Denkmals soll spätestens im Herbste 1899 stattfinden.

## Lokales.

Thorn, 9. November.

— Zur Konstituirung des **Vereins der Liberalen**, welcher bekanntlich die Angehörigen aller liberalen Parteien umfassen soll, war zu gestern Abend nach dem Schützenhaussaale eine Versammlung einberufen worden, welche sehr gut — von etwa 180 bis 200 Personen aus Thorn, Mocker und Podgorz — besucht war. Herr Rechtsanwalt **Schlee** eröffnete die Versammlung, indem er auf den Zweck des neuzugründenden Vereins hinwies: eine feste Organisation zu schaffen, von welcher bei künftigen Wahlen zum Reichstag oder Landtag die Agitation im liberalen Sinne in die Hand genommen werden soll. Durch regelmäßig stattfindende Versammlungen, in welchen die politischen Tagesfragen mit und ohne Hinzuziehung von bekannten Parlamentariern als Redner behandelt werden, soll der Liberalismus in unserm Wahlkreise gestärkt und namentlich auch dafür gesorgt werden, daß die Landbevölkerung wieder so liberal werde, wie sie es früher gewesen. Herr Landrichter **Bischoff** hielt hierauf eine kurze Ansprache, in welcher er betonte, daß das liberale Bürgerthum, welches auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die Führung übernommen habe, in den Parlamenten allein nicht die Stellung einnehme, welche ihm zukomme. Das liege erstens an seiner Feigheit, weil sich selbst angesehene Leute aus diesem oder jenem Grunde genieren, ihren liberalen Standpunkt frei und offen zu bekennen; unter solchen Umständen dürfe man sich denn auch nicht wundern, wenn sich viele Handwerker und Arbeiter aus Furcht vor wirthschaftlichen Nachtheilen zurückhielten. Zweitens sei an dem Niedergang des Liberalismus seine Zersplitterung in Fraktionen und die Bekämpfung der Parteihäupter unter sich schuld, wobei die großen Gesichtspunkte, auf welche sich alle Liberalen einen könnten, ganz aus den Augen verloren werden. Das müsse anders werden, und wenn das die Führer der einzelnen Fraktionen nicht einsehen, so solle ihnen jetzt aus der Provinz durch die Gründung eines alle Liberalen umfassenden Vereins deutlich gezeigt werden, daß man des ewigen Parteihaders müde sei und ein Zusammengehen aller liberalen Gruppen wünsche. Herr Rechtsanwalt Dr. **Stein** verlas sodann die entworfenen Satzungen des Vereins, welche mit großer Majorität angenommen wurden. Einige Vorschläge, dem Verein eine Ausdehnung über den ganzen Wahlkreis zu geben, wurden mit dem Hinweis darauf bekämpft, daß eine Zersplitterung der Kräfte vermieden werden müsse und überdies die größeren Orte eigene Vereine gründen würden; selbstverständlich würde ein reger Verkehr zwischen den liberalen Vereinen unseres Wahlkreises stattfinden und der hiesige Verein die Führung übernehmen. In den Vorstand wurden dann gewählt die Herren Landrichter Bischoff, Malermeister Brosche, Bauunternehmer Brosius-Mocker, Kaufmann E. Dietrich, Redakteur Frank, Kaufmann Glückmann, Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Graßmann, Mittelschullehrer Grunwald, Landtagsabgeordneter Kaufmann Kittler, Redakteur Kretschmer, Klempnermeister Meinas, Ingenieur Raapke-Mocker, Kaufmann Rawitzki, Rechtsanwalt Dr. Stein und Fabrikbesitzer Weese. Außerdem wurde noch ein größerer Ausschuß gewählt, dessen Mitglieder den Vorstand in der Agitationsarbeit unterstützen sollen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. — Eine größere Anzahl von Herren erklärten noch ihren Beitritt zum Verein, dessen Mitgliederzahl schon beinahe 200 beträgt. Weitere Beitrittserklärungen werden von den Vorstandsmitgliedern und auch von der Expedition unserer Zeitung entgegengenommen. Der Jahresbeitrag ist, um einem Jeden den Beitritt zu ermöglichen, auf 1 Mark festgesetzt worden.

— **Weichsel-Schifffahrt.** Einem Telegramm aus Warschau zufolge, ist der Dampferverkehr auf der oberen Weichsel mit dem 5. November (Sonnabend) eingestellt worden.

— Die Theilnehmer an der **Stadt-Fernspreheinrichtung** in Thorn sind von jetzt ab zum Sprechverkehr mit den Theilnehmern an der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Gumbinnen zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt im Verkehr der beiden genannten Orte 1 Mark.

— **Turnverein.** Zu der Turnfahrt am Sonntag waren 32 Turner aus Haupt- und Jugendabtheilung angetreten. Begünstigt von gutem Marschwetter, nahm sie einen befriedigenden Verlauf. Zunächst wurde über Rudak nach Bad Czernewitz marschiert. Dort wurden die Badeeinrichtungen besichtigt, der Brunnen gekostet, vom Aussichtsthurm aus labte

sich das Herz an dem schönen Anblicke des Weichselthales. Hierauf wurde bis zu den ersten Häusern von Brzoza weiter marschiert, dann nach Osten der Weg eingeschlagen und am Waldrande durch Berg und Thal über Försterei Rudak und Bruschkrug der Marsch fortgesetzt. Nach dreistündiger Wanderung war das Ziel, der Schießplatz erreicht. Im Restaurant von Schulz wurde Rast gehalten und die müden Wanderer fanden dort ihre Stärkung. — Wir machen darauf aufmerksam, daß die Altersabtheilung am Mittwoch, die Hauptabtheilung am Dienstag und Freitag und die Zöglinge am Montag und Donnerstag 8½ Uhr Abends in der Turnhalle (Gerechtenstraße) turnen.

— Thierschutzverein. In der kürzlich abgehaltenen Vorstandssitzung machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß er die Anstalten des deutschen Thierschutzvereins in Berlin besucht habe, um daran ein Muster zu nehmen für das hier zu errichtende Hundeheim. Das Hundeheim soll so eingerichtet werden, daß auch Hunde, deren Herren verreisen, dort in Pension genommen werden können. Es wurde beschlossen, ca. 900 Thierschutzkalender pro 1899 und 100 Stück Lesebüchlein zu beziehen und dieselben zu Weihnachtsbescheerungen ꝛc. an Schulen, Vereine, Anstalten u. dergl. zu überweisen. Wünsche auf Ueberweisung der genannten Bücher, welche kostenlos geliefert werden, sind an den Vorsitzenden (Herrn Grenzkommissar Maercker, Brückenstr. 11) zu richten. — Zu dem am 9. d. M. stattfindenden Bazar für die Kleinkinder-Bewahranstalt wird der Verein 60 Stück der genannten Bücher und 60 Thierschutzpostkarten zum Verkauf für die Zwecke des Bazars liefern; es wird hierdurch gleichzeitig dem Bazar eine Einnahme zugewandt und durch Verbreitung der qu. Schriften die Zwecke des Th.-Sch.-V. gefördert. — Mit einer Thüringer Firma ist ein Vertrag zur Lieferung auf Nistkästchen en gros abgeschlossen worden; dieselben werden zum Selbstkostenpreise abgegeben werden; die Ankunft und der Verkauf der Kästchen wird s. Z. bekannt gemacht werden; Herr Kaufmann Kaliski wird den Vertrieb unentgeltlich übernehmen. Größere Bestellungen (per Postkarte an den Vorsitzenden) mit Angabe der Vogelart wären schon jetzt erwünscht. Zu Weihnachten sollen einige städtische Polizeibeamte und Gendarmen, welche sich um den Thierschutz besondere Verdienste erworben haben, sowie einige Droschkenkutscher Prämien erhalten; Bedingung für letztere ist, daß sie — neben sonstiger tadelloser Haltung ihrer Pferde — ohne Aufsatzzügel und ohne Scheuklappen fahren. — Für dieses Vierteljahr steht ein Vortrag des Schriftführers, Herrn Seminarlehrer Zerbe, über Vogelschutz in Aussicht; für das nächste Vierteljahr hat sich das Vorstandsmitglied, Herr Lehrer Kowalski, zu einem solchen über „Thierschutz durch die Schule" bereit erklärt. — Von einigen Strafanzeigen wegen Thierquälerei und deren Ausgang wurde Kenntniß genommen. Der Verein beabsichtigt jetzt an vielen Stellen der Stadt, der Vorstädte, sowie in Mocker und Podgorz Decken niederlegen zu lassen, welche zum Unterlegen beim Aufrichten gestürzter Pferde dienen sollen. Zahlreiche Ladeninhaber und Lokalbesitzer haben sich in dankeswerther Weise bereit erklärt, desgleichen hat die königliche Kommandantur die Erlaubniß zur Niederlegung solcher Decken auf den äußeren Thorwachen zugesagt. Die betreffenden Stellen werden durch Plakate ersichtlich gemacht werden. Es ergeht nun an alle Freunde des Thierschutzes die Bitte, dieses humane Werk durch Lieferung von alten Decken und Teppichen zu unterstützen. Herr Kaufmann M. Kaliski ist bereit, dieselben in Empfang zu nehmen. An die Eisenbahn-Verwaltung ist ein Schreiben, betr. Streuens der Brücke gerichtet worden, desgl. an die Polizei-Verwaltung wegen Abstellung der fast täglich zu berechtigten Klagen Veranlassung gebenden Pferdeschindereien an der Weichsel, und endlich an die Fortifikation wegen Freigabe des Verbindungsweges von der Uferchaussee nach dem Rothen Wege, wodurch den Pferden ihre schwere Schlepparbeit wesentlich erleichtert werden würde. Bei der regen Thätigkeit des Vereins wäre demselben eine immer noch größere Mitgliederzahl zu wünschen. Zwar ist ja 372 für einen erst im ersten Jahre bestehenden Verein eine ganz stattliche Zahl, aber die hierdurch zusammenkommenden Mittel reichen bei dem geringen Beitrag von 1 Mark nicht aus, um den vielen Anforderungen gerecht zu werden, welche die Verbreitung der Thierschutzidee erheischt; der Verein möchte z. B. auch gern alte, kraftlose Pferde ankaufen, um sie tödten zu lassen, aber hierzu fehlt es noch an Mitteln. — Der Thierschutzverein will nicht nur Thiere schützen; er will durch humane Behandlung der Thiere auch die Menschen veredeln und vor Verrohung schützen. Jeder — namentlich auch Damen — ist als Mitglied willkommen.

— Der Reichsbank-Zinsfuß ist auf 5½ % und der Lombard-Zinsfuß auf 6½ % erhöht worden.

— Eine Wohnungsliste der Offiziere und Beamte der Garnison Thorn ist soeben im Verlage von Ernst Lambeck hier erschienen. Das nach amtlichen Quellen recht übersichtlich zusammengestellte Büchlein dürfte sich namentlich für Behörden, Kaufleute usw. als unentbehrlich erweisen.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 2 Grad; Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 0,58 Meter.

i **Mocker,** 8. November. Die hiesigen Kriegsveteranen hielten am Sonntag bei Westphal ihre gut besuchte Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Sekretär Schmidt, gedachte der Orientreise unseres Kaisers und wies auf die dem Palästina-Verein überwiesene Schenkung des Grundstückes „Dormintion de la Sainte Vierge" als ein Zeichen hin, daß dem landesväterlichen Herzen Sr. Majestät alle Landeskinder gleich nahe stehen. Redner schloß seine Ansprache mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches die alten Krieger begeistert einstimmten. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die vom Vorstande des Gothaer Landes-Veteranen-Verbands übersandte Resolution wurde eingehend besprochen und beschlossen, derselben zuzustimmen. In Berücksichtigung des Beschlusses der diesjährigen Generalversammlung, den Delegirten solcher Ortsgruppen, welche nicht in der Lage sind, die Reisekosten zu den Generalversammlungen selbst aufzubringen, keine Entschädigung aus der Verbandskasse zu gewähren und im Hinblick auf die bezüglich der Geschäftsführung des bisherigen Verbandsvorstandes zu Tage getretenen Mißstände wurde ferner beschlossen pro Kopf und Jahr nur 10 Pf., statt wie bisher 40 Pf. an die Verbandskasse abzuführen. Sodann berichtete Kamerad Schmidt über das am 2. Oktober im Viktoriasaale zum Besten der Weihnachtsbescheerung bedürftiger und kranker Kameraden stattgehabte Konzert. Die auf dieses Konzert gesetzten Hoffnungen sind schwer getäuscht worden; es ist statt des erhofften Ueberschusses, ein Defizit entstanden, was im Interesse der kranken Kameraden sehr beklagenswerth ist. Redner gedachte der Schreckensperiode, welche die Stadt Thorn im Jahre 1807 unter dem französischen Marschall Davoust durchmachen mußte, durch dessen Erpressungen der Stadt eine besondere Kriegs-Kommunal-Schuld im Betrage von 123 975 Thaler erwuchs und die Einwohnerzahl auf 7095 sank bei 679 Feuerstellen. Daß die deutsche Armee die Wiederholung einer solchen Leidenszeit im Jahre 1870 verhindert habe, scheine in der heutigen Generation fast vergessen zu sein, höchstens denke man bei festlichen Gelegenheiten in humoristischer Weise der alten Veteranen beim Glase Wein. Man sammle eifrig für Denkmäler, die Lebenden aber, welche durch Feldzugs-Strapazen aller Art krank und siech geworden sind, werden der Armenpflege überlassen. — Die ernste Stimmung, welche die Kameraden nach diesen bitteren Ausführungen ihres Vorsitzenden beherrschte, wurde nur durch die Hoffnung gemildert, daß die Staatsregierung im nächsten Reichstage der von letzterem schon in diesem Jahre gefaßten Resolution, nach welcher den bereits notirten Kameraden die Beihilfe von 120 Mark unverzüglich gezahlt werden soll, Folge geben wird. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die nächste Sitzung auf Sonntag, den 4. Dezember anberaumt.

△ **Podgorz,** 8. November. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden folgende Sachen berathen: 1. Mittheilung des Magistrats daß die Auflassung betreffs des Tausches einer städtischen Ackerparzelle an Fort 5 gegen eine solche am St. Valentin hinter dem evangelischen Kirchhofe erfolgt sei. 2. Die beiden Nachtwächter bitten um einen Vorschuß von je 50 M. zur Anschaffung eines Pelzes; der Vorschuß soll gewährt werden. 3. Der Abschluß der Kämmereikasse pro Oktober ergab Einnahme 31 529,47 M., Ausgabe 28 004,20 M., Bestand 3525,27 M. 4. Auf Antrag der freiwilligen Feuerwehr um Anschaffung von 40 Meter Schlauch wurde beschlossen, diesem Antrage stattzugeben; auch sollen 6 Schlauchbinden à 1,75 M. und 2 Schlauchhalter à 1 M. gekauft werden. Künftig übernimmt die Stadt alle Anschaffungskosten der Feuerwehr. 5. Arbeiter Gerz bittet, seinem Stiefsohn Guse einen Stelzfuß für etwa 40 M. anzuschaffen, damit er seine Lehre beendigen könne; er soll ihn erhalten. 6. Der Wächter D. hat jetzt 25 statt 18 Laternen anzuzünden; er bittet um Erhöhung der Entschädigung, ihm werden monatlich 3 M. mehr bewilligt. 7. Auf ihre Bitte soll die Modniewski im Armenhause Aufnahme finden; die W. dagegen wird abgewiesen. 8. Dem einarmigen Przybillak soll auf sein Gesuch die Kommunalsteuer erlassen werden. 9. Die Bürger an der Marktstraße von Herrn Trenkel bis Herrn Becker bitten um die Genehmigung des Magistrats, für das Spülwasser einen Kanal einrichten lassen zu dürfen, der mit einer Ableitung verbunden werden soll, welche die Eisenbahn-Verwaltung für ihre neuen Familienhäuser bauen lassen wird; die Kosten wollen sie selber übernehmen. Dieser Antrag wurde in Verbindung mit dem Plane, für die ganze Stadt eine zweckmäßige Ableitung des Spülwassers einrichten zu lassen, eingehends besprochen. 10. Der Brunnenmeister Beyer aus Berlin läßt hier gegenwärtig für Herrn Thoms nach Trinkwasser bohren; in 40 Meter Tiefe ist man durch eine Lehmschicht gedrungen und in eine der Braunkohle ähnliche Erdschicht gelangt; bis Ende der Woche soll die Bohrung fortgesetzt werden. Man hofft, auf eine so reichliche Wasserader zu stoßen, daß die ganze Stadt ausreichend mit gutem Wasser versorgt werden könne. — Gestern fand von 11 Uhr an in der hiesigen katholischen Schule eine Bezirkskonferenz statt, an welcher Herr Professor Dr. Witte und 18 Lehrer theilnahmen. Herr Janzen-Rudak hielt einen Vortrag über den Unterricht in der vaterländischen Geschichte. Die nächste Konferenz soll am 23. Januar n. J. 11 Uhr stattfinden.

**Culmsee,** 7. November. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, die Zahl der Stadtverordneten von 18 auf 24 zu vermehren. Es werden daher am 23. d. M. sechs Neuwahlen, eine Ersatzwahl und sechs Ergänzungswahlen vorgenommen werden.

## Kleine Chronik.

* Ein Einschleicher im Stuttgarter Königspalast. Im Wilhelmspalast in Stuttgart, in welchem der König von Württemberg residirt, hat sich ein seltsamer, geradezu erstaunlicher Vorfall abgespielt, über welchen dem „B. L.-Anz." folgender Bericht vorliegt: Ein Mann war über den Gartenzaun des Palais geklettert, hatte sich durch ein offenstehendes Fenster in das Parterre geschwungen und gelangte von da unbemerkt in das erste Stockwerk. Dort fand er die Thür zu dem Gemache einer fürstlichen Person, die eben abgereist war, offen. Ohne Zögern nahm der uneingeladene Gast Besitz von dem unbewohnten Zimmer und richtete sich allda häuslich ein. Nachdem er seine Stiefel zum Wichsen vor die Thüre gestellt, rauchte er noch eine Zigarre, benutzte die mit dem königlichen Wappen gezierten Briefbogen, um an den König und andere Fürsten zu schreiben, und legte sich alsdann zu Bette. Am andern Morgen ließ er sich in Hemdärmeln im Korridor blicken; aber erst als er dort in voller Garderobe sich zeigte, wurden die Lakaien auf ihn aufmerksam und ließen ihn festnehmen. Er behauptet, von fürstlichem Geblüt zu sein. Augenscheinlich handelt es sich um einen Geistesgestörten.

* Max Alvary, der Tenorist des Hamburger Stadttheaters und bekannte Wagnersänger, ist in Tabarz einem schweren Darmleiden erlegen. Alvary, eigentlich Achenbach, ein Sohn des berühmten Düsseldorfer Malers, ist gegen den Willen seiner Familie zur Bühne gegangen. Seine großen Erfolge söhnten die Verwandtschaft aus. Zunächst in Weimar engagirt, ging Alvary später nach Hamburg; in den letzten Jahren wirkte er meist in Amerika. Er starb in den „besten Jahren", kaum mehr als vierzig alt.

* Mit Versuchen zur Verbesserung des deutschen Tabaks hat man sich seit einer Reihe von Jahren in den beteiligten Kreisen beschäftigt, ohne allerdings bis jetzt den gewünschten Erfolg zu erzielen. Nunmehr ist es, wie die „Voss. Ztg." mitteilt, dem Leiter der kaiserlichen Tabakmanufaktur in Straßburg i. E. Hammerschlag gelungen, in dem kieselsauren Kali, das unter dem Namen „Martellin" in den Handel kommt, ein Düngungsmittel zu finden, bei dessen Anwendung der Tabak wesentlich verbessert wird. Hoffentlich geht unser Tabakbau jetzt einer besseren Zukunft entgegen.

* Wegen Fälschungen von Postanweisungen sind in Berlin vier Personen, der Postschaffner Franz Cybulski mit Frau und deren Cousine sammt deren Ehemann, verhaftet. Die Fälschungen, welche erst seit Ende September erfolgten, sind mit großem Raffinement ausgeführt und brachten beiden Ehepaaren, soweit bisher ermittelt, 3800 Mk. ein, die sie untereinander theilten.

* Bei dichtem Nebel stürzte am Sonntag Nachmittag in der Nähe von Ostende ein Wagen mit vier Personen, welche einen Ausflug machen wollten, ins Meer, wobei drei Insassen ertranken; nur ein junges Mädchen konnte gerettet werden.

* Der Badeanstaltsbesitzer Wilhelm Glotz zu Mühlhausen i. Th. feierte am Sonnabend in vollster körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag im Kreise seiner Badegäste, und zwar durch ein gemeinsames Bad mit diesen in der Unstrut. Es war ein eigenartiges Bild, den Greis inmitten einer Zahl von Männern reiferen Alters und Jünglingen frisch und munter in den kühlen Fluthen der Unstrut baden und schwimmen zu sehen. Wie seit 56 Jahren, schloß mit dem Geburtstage des Herrn Glotz erst die diesjährige Badezeit in der G.'schen Badeanstalt.

Das Vermögen der Stadt Berlin, beträgt jetzt 568 685 896 Mk. gegen 561 142 912 Mk. im Vorjahr; es ist also eine Zunahme von 7 542 984 Mk. eingetreten. Der Grundbesitz der Stadt hat einen Werth von 384 449 170 Mk. gegen 384 233 078 Mk. im Vorjahr. Die Passiva der Stadt betragen 278 437 088 Mk. gegen 278 990 320 Mk. im Vorjahr, die Obligationsschulden der Stadt betragen 264 876 700 Mark; zieht man die 578 437 088 M. Passiva von der 568 685 896 Mark Aktiva ab, so bleibt ein Bestand von 290 248 808 Mark.

* Auch ein Ehedrama. Aus Frankfurt a. M. erzählt das „Frankf. Journal" folgende Geschichte: Die junge Frau eines hiesigen Kaufmanns, der das laute Schnarchen ihres Ehemannes mit der Zeit unerträglich geworden war, beschloß, durch Anwendung eines energischen Mittels ihren Gatten von dieser Untugend zu heilen. Unter Beihilfe ihrer Mutter schlich sich in einer Nacht die junge Frau an das Lager ihres im tiefsten Schlafe liegenden Mannes und warf diesem plötzlich ein nasses Tuch über das Gesicht. Der auf solche Weise Aufgeschreckte sprang, da er sich angegriffen glaubte, laut um Hilfe rufend von seinem Lager auf und schlug um sich, wobei der neben dem Bett stehende Nachttisch zu Boden und die Marmorplatte der Schwiegermutter auf den Fuß fiel, so daß die Fußzehen zerquetscht wurden. Außerdem brach sie einen Finger. Die junge Ehefrau hatte infolge eines Faustschlages ins Gesicht den Verlust eines Zahnes zu beklagen. Die Szene spielte sich bei vollständiger Finsterniß ab. Man kann sich den Schreck und die Bestürzung aller Betheiligten ausmalen, als man die Lampe endlich angesteckt hatte.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. November. Der „Germania" zufolge hat die Bischofskonferenz in Fulda beschlossen, eine Dankadresse an den Kaiser wegen Schenkung des Dormition-Grundstücks in Jerusalem zu richten.

Der Stadtverordnete Singer und Genossen haben einen dringlichen Antrag betr. die Uebernahme der Berliner Elektrizitätswerke in die städtische Verwaltung eingebracht.

Breslau, 8. November. Hiesige Oesterreicher slavischer Abstammung erhielten die Aufforderung binnen 14 Tagen das preußische Gebiet zu verlassen.

Prag, 8. November. Am heutigen Jahrestage der Schlacht am Weißen Berge sammelten sich auf dem Plateau desselben viele hunderte Burschen mit tschechischen Kokarden angethan, welche dann nationale Lieder singend in die Stadt zogen. Am Graben und am Wenzelsplatze gab es massenhafte Ansammlungen. Da die Situation bedrohlich erschien, rückte die gesammte dienstfreie Schutzmannschaft aus und sprengte die Menge auseinander.

Madrid, 8. November. Einer Depesche aus Manila zufolge ist die Küstenschifffahrt zwischen Manila und den Visayas-Inseln gemäß einem spanisch-amerikanischen Abkommen wieder aufgenommen worden. Auf der Insel Negros ist ein Aufstand ausgebrochen. Verstärkungen sind dorthin abgeschickt worden.

Paris, 8. November. Der Kassationshof vernahm heute Nachmittag Mercier, Billot und Cavaignac. Ueber die Verhandlung wird strengstes Stillschweigen beobachtet.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsen-Depesche

| Berlin, 9. November. Fonds: fest. | | 8. Novbr |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 217,05 | 216,90 |
| Warschau 8 Tage | 216,35 | 216,30 |
| Oesterr. Banknoten | 169,60 | 169,70 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 94,10 | 94,40 |
| Preuß. Konsols 3½ pCt. | 101,60 | 101,70 |
| Preuß. Konsols 3½ pCt. abg. | 101,25 | 101,40 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 93,40 | 93,30 |
| Deutsche Reichsanl. 3½ pCt. | 101,50 | 101,60 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II | 90,60 | 90,60 |
| do. „ 3½ pCt. do. | 98,50 | 98,70 |
| Posener Pfandbriefe 3½ pCt. | 98,30 | 98,70 |
| „ „ 4 pCt. | fehlt | fehlt |
| Poln. Pfandbriefe 4½ pCt. | 100,10 | 100,10 |
| Türk. Anl. C. | 26,25 | 26,10 |
| Italien. Rente 4 pCt | 91,20 | 91,10 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 91,70 | 92,00 |
| Diskonto-Komm.-Anth. excl. | 195,00 | 194,60 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 173,30 | 172,50 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 125,00 | 124,30 |
| Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt. | fehlt | fehlt |
| Weizen: Loco New-York Okt. | fehlt | 75 c |
| Spiritus: Loko m. 50 M. St. | fehlt | 38,50 |
| „ „ „ 70 M. St. | 38,5 | 37,70 |

### Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 9. November.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 70er | 39,50 | Bf., | 38,40 | Gd. | —,— | bez. |
| Novbr. | 39,50 | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| Dezbr. | 41,00 | „ | 37,50 | „ | —,— | „ |

### Zentral-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 8. November.

67 Bullen: Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30—31 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—28 M., gering genährte 23—25 M.; 33 Ochsen: Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—32 M., junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 26 bis 29 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 23—25 M.; 61 Kühe: Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—28 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 24—26 M., mäßig genährte Kühe und Kalben 22—23 M.; 85 Kälber: feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40—42 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 34—35 M., geringe Saugkälber 30—32 M.; 98 Schafe: ältere Masthammel 20—22 M.; 827 Schweine: vollfleischige im Alter bis zu 1¼ Jahren 40—42 M., fleischige 38 bis 39 M., gering entwickelte Schweine sowie Sauen und Eber 35—37 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht.

### Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 8. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 756 bis 791 Gr. 155—165 M. bez., inländ. bunt 745—788 Gr. 154—160 M. bez., inländ. roth 750—759 Gr. 161 M. bez.

Roggen: inländisch grobkörnig 708—738 Gr. 144 M. bez.

Gerste: inländ. große 663 Gr. 138 M., transito große 644—680 Gr. 95—107 M. bez., transito kleine 609 Gr. 94 M. bez.

Hafer: inländischer 122—127 M. bez.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 3,90 M. bez.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kreischmer in Thorn.

## Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b. das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle werden dieselben in unserm Bureau 1 — Sprechstelle — Rathhaus 1 Tr. entgegengenommen.

**Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.**

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 19. Oktober 1898.

**Der Magistrat.**
**Steuerabtheilung.**

## Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer **Zwangsinnung für das Schornsteinfeger-Handwerk** im Regierungsbezirk Marienwerder schriftlich bis zum 1. Dezember ausschließlich oder mündlich in der Zeit vom 3. bis 30. November d. J. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 10 bis 12 Uhr in den Diensträumen der Sprechstelle des Bureau I im Rathhause erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Regierungsbezirk Marienwerder das Schornsteinfeger-Handwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Thorn, den 31. Oktober 1898.

**Der Kommissar.**
**Kohli, Oberbürgermeister.**

Oeffentliche

## Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**

werden wir vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

**6 Wiener Stühle, 1 Bettgestelle mit Matratze, zwei Sophas, 1 Nußbaum-Damenschreibtisch, 1 Paneelsopha, 2 Nußbaum-Kleiderspinde, 1 Vertikow, 2 Spiegelspinde, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Pfeilerspiegel, eine Tombank, ein großes Wandbild (Berliner Kongreß darstellend) u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 9. November 1898.

**Parduhn, Hehse,**
Gerichtsvollzieher.

## Delmenhorster-Anker-Linoleum

ist in Folge seiner großen Haltbarkeit und sonstigen guten Eigenschaften der vortheilhafteste Fußbodenbelag für Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Küchen, Badezimmer, Geschäftsräume, Hotels, Restaurationen, Krankenhäuser. Das Linoleum ist nach Walton's Patent hergestellt, besitzt eine glatte und glänzende Oberfläche und wird in Folge seines großen Oelgehaltes nicht hart, spröde oder brüchig. Das Linoleum wird glatt braun, grün und dunkelroth geliefert; bedrucktes Linoleum, hübsche Parkett-, Teppich- oder Fliesenmuster ist äußerst haltbar, da nur Oelfarbe feinster Qualität verwendet wird und die Herstellung und das Trocknen des Musters 2—3 Monate Zeit erfordert. Die Delmenhorster Anker-Linoleum-Fabrik fertigt auch sogenanntes Granit-, schattirtes und geschecktes Linoleum an, bei welchem die Musterung bis auf die Rückseite durch den Stoff geht. Diese Arten können im Gegensatze zu dem bedruckten Linoleum niemals abgetreten werden. Die Firma **Carl Mallon Thorn** hält unsere Fabrikate auf Lager und stellt Muster und Referenzen zur Verfügung.

## Wer besitzt

beschmutzte Garderobe oder solche, die in Folge längerer Benutzung die Frische der Farbe verloren, der sende dieselbe zu

**L. Kaczmarkiewicz,**

u. er wird sie von dort hübsch renovirt an Farbe u. Façon bald u. billig zurückerhalten. **Winteröberzieher u. Wintersachen** ohne Rücksicht auf den Stoff, **Pelze** mit und ohne Ueberzug, **Pelzgarnituren** 2c. 2c., Alles wird dort renovirt und neu gefärbt. — Herrensachen werden auch auf Wunsch reparirt.

**L. Kaczmarkiewicz,**
Färberei und chemische Waschanstalt, Institut für Renovation der Garderobe,
**Mauerstraße 36. Thorn. Mauerstraße 36.**

## Linoleum

der Delmenhorster Anker-Linoleum-Fabrik,

**glatte** 2 m breite Waare, **braun, olive u. terracotta, bedruckte** 2 m breite Waare, **Teppich- u. Parquettmuster, durchgemusterte granit u. gescheckte** Muster; **Linoleumläufer, Linoleumteppiche, Linoleumvorlagen,** Linoleumconservirungsmasse, Linoleumseife.

Das Verlegen des Linoleums übernehme ich, geschulte Arbeitskräfte stehen mir hierfür zur Verfügung.

**Carl Mallon, Thorn,**
Altstädt. Markt Nr. 23.

## Dampf-Kaffee-Rösterei.

Es werden fast täglich frisch geröstet:

| | | |
|---|---|---|
| **Wiener Mischung** | pro Pfund | 1.80 |
| **Carlsbader Mischung** | " " | 1.60 |
| **Holländisch Mischung** | " " | 1.40 |
| **Guatemala** (feinschmeckend) | " " | 1.20 |
| **Campinas** (hochfein u. kräftig) | " " | 1.00 |
| **Campinas** (reinschmeckend) | " " | 0.80 |
| **Familien-Kaffee** (gut) | " " | 0.70 |

**Roh-Kaffee-Lager** pro Pfund **0.60, 70, 80, 1.00 bis 1.40.**

**Gemahlener Zucker 25, Würfelzucker 28 Pfg.**

**Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.**

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

## Lebensversicherungsbank f. D.

**zu Gotha**

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und **Billigkeit.** Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

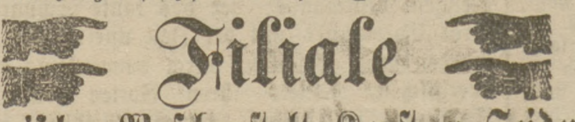
Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1898 **732½ Millionen M.**
Geschäftsfonds " " **231¾** " "

**Dividende der Versicherten im Jahre 1898:** je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 136% der Jahres-Normalprämie.**

**Die Verwaltungskosten** haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze, **Thorn, Seglerstrasse 22,** eine



## Filiale

**meiner chemischen Waschanstalt, Kunst- u. Seidenfärberei, mit Dampfbetrieb**

errichtet habe, und werde ich alle in dieses Fach schlagende Sachen sauber, schnell und billig chemisch reinigen resp. auffärben und bitte ich, mir Ihre Aufträge gütigst zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

**W. Kopp in Thorn, Seglerstr. 22.**

Fabrik und Hauptgeschäft Wollmarkt Nr. 9. **Bromberg.** Filiale Danzigerstraße Nr. 164.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Lebens, Renten- und KapitalversicherungsGesellschaft

**auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.**

**Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.**

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern.

In Thorn: **Max Gläser,** Hauptagent, Elisabethstraße.

Moderne Tischkarten.
**Vornehmster** Tafelschmuck.

**Justus Wallis,**
Papiergeschäft.

Gute schlesische
## Würfelkohlen,
auch frei Haus, empfiehlt
**Gustav Ackermann,**
**Platz am Krieger-Denkmal.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

## Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes zu 4, 5 und 6 Procent und annehmbarer Quartals-Rückzahlung durch die **prot. und concess. Geld-Agentur in Budapest, Kecskemetergasse Nr. 4.** Retourmarken erbeten.

Wer schnell u. **billig Stellung** will, verl. pr. Postkarte d. „**Deutsche Vakanzenpost**" Eßlingen.

## !Grosser Verdienst!

auch als Nebenerwerb,

**bietet sich thätigen, redegewandten Herren (eventl. auch Damen), ohne besondere Fachkenntnisse und Risiko. Es wird auf nur zuverlässige, reelle Persönlichkeiten reflectirt.** Offerten unter **J. J. 5744** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstr. 48/49.

## Lebensversicherung.

Eine alte, süddeutsche, sehr **leistungsfähige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,** für die es sich in Folge ihrer vorzüglichen Einrichtungen leicht arbeiten läßt, sucht für **Thorn** einen tüchtigen, geschäftsgewandten

**Vertreter,**

der gut honorirt wird. Gefäll. Offerten, die diskret behandelt werden sub **J. J. 7107** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Sichere Existenz.

## Buchführung

und Comptoirfächer lehrt **mündlich** und **brieflich** gegen Monatsraten **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg, Jakobsstrasse 37.**
Prospecte u. Probebriefe gratis u. frei.
**Hohes Gehalt.**

## Gewandter Tapezierer

kann sofort bei dauernder Beschäftigung eintreten. **W. Berg,**
**Möbel-Magazin, Brückenstr. 30.**

## Einen Lehrling

suche für mein Colonial-, Delikateßwaaren-, Wein-, Tabak-, Cigarren- und Destillations-Geschäft.

C. v. Preetzmann, Culmsee.

## Ein Schreiberlehrling

kann sofort eintreten. **Culmerstr. 4**

## Lehrmädchen

für die feine Binderei gesucht. **Näheres** im **Blumengeschäft Brückenstr. 29.**

## Ein junges Mädchen

von außerh. sucht Stellung in einem Restaurant um sich zu vervollkomm., dies. kondit. in ein. f. Konditorei. Off. u. E. V. Exp. d. Ztg.

**Ein junges Aufwartemädchen**
verlangt **Gerberstraße 18, part.**

**Eine Aufwärterin**
kann sich melden **Gerberstraße 29, I**

**Ein 15jähriges Mädchen** zum Aufwarten wird gesucht **Schulstr. 2,** 1 Tr. l.

## Breitestraße 27

ist die **Balkonwohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Entree und Mädchenstube sowie Gas- und Badeeinrichtung, von sofort oder zum 1. April zu verm. Zu erfragen in der Raths-Apotheke.

## Brückenstr. 6

**Pferdestall, Lagerkeller und Speicher** zu vermiethen. **E. Stöhr.**

## Morgen

**am 11. November, Artushof, 7½ Uhr**

**Concert Hiedler.**

Numm. Billets à 3 Mk., Stehplätze à 2 Mk., Schülerbillets à 1 Mk.
bei **E. F. Schwartz.**

Freitag, den 18. November, Abends 8 Uhr:

## Concert Burmester.

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk. bei **Walter Lambeck.**

## Handwerker-Verein.

Im kleinen Saale des Schützenhauses
**Donnerstag, den 10. d. Mts.:**

**Vortrag**

des Herrn Kreis-Schulinspektors Professor
**Dr. Witte.**
„Der sozialistische Zug unserer Zeit im Verhältniß zu Pestalozzi's Wirken und dem Geiste seines Jahrhunderts."
Anfang 8½ Uhr Abends.
Damen u. eingeführte Gäste sind willkommen.
**Der Vorstand.**

## Bürgerverein.

**Donnerstag, den 10. November**
Abends 8½ Uhr:

**Monatsversammlung**

im großen Schützenhaussaale.
**Besprechungen:**
1. über die Stadtverordnetenwahlen,
2. über die Marktverhältnisse.

**Gäste willkommen.**
**Der Vorstand.**

## Singverein.

**Donnerstag, den 10. cr.:**

**Uebungsabend.**

Gleichzeitig Bericht der Kassenrevisoren, Mittheilungen 2c.

## Thorner Liedertafel.

**Donnerstag, Abends 8½ Uhr:**

**General-Probe**

im Artushofe.



Verbrecher-Keller.
Heute Donnerstag Abd. 6 Uhr
**Wurstessen.**
Ponarther Märzenbier.
Kulmbacher Reichelbräu.

## Hochrothe Tigerfinken,
reizende kleine Sänger, P. 2 Mk., 5 P. 8 Mk.

## Harzer Kanarien,
flotte edle Sänger, St. 6, 8, 10, 12, 15 Mk.

## Zwerg-Papageien,
Zuchtpaare, Paar 3 Mk., 5 P. 13 Mk.

## Prachtfinken,
schön bunt, niedliche Säng., P. 2 Mk. u. 2.50 versendet unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme

**L. Förster, Chemnitz, Webergasse 7.**

## Hohle Zähne

erhält man dauernd im **gutem brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Zum Dunkeln der **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

## Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

**Dr. Orfila's Nussöl,**

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garantirt unschädlich.

**Anders & Co.,** Breitestr. 46 und Altst. Markt.

**2. Etage**
eine mbl. Wohn. v. 1. 11. z. v. Schillerstr. 8.

**Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage des Tuchversandhauses der Herren Boesig & Co. in Görlitz i./Schl. bei, worauf wir unsere Leser noch ganz besonders hinweisen.**

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

**Hierzu eine Beilage.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 264
der

# Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 10. November 1898.

## Feuilleton.

### Pechvogel oder Glückspilz?

Humoristischer Roman von **Agnes Meyer**.

11.) (Fortsetzung.)

Kunis sehr verständige Bemerkungen hatten Herrn von Breitenbach einen bewundernden Blick abgenöthigt und die Worte: „Gnädiges Fräulein heißen sicher Philippine oder sind wenigstens, was der Name sagt." „Nur das Letztere, Herr von Breitenbach", hatte Kuni lachend erwidert. „Ja, Papa hat schon wiederholt gesagt, Philippine sei für mich eigentlich der rechte Name. Als er aber meine Leidenschaft für die Rosse erkannte, da war's zu spät, da hatte ich meinen Namen, Kunigunde, schon weg."

„Gnädiges Fräulein huldigen dem Reitsport?" hatte er dann gefragt, eigentlich nur um noch etwas zu sagen.

„Na, etwas muß man doch treiben", hatte Kuni gemeint. „Wenn man auf solchem öden Nest lebt wie wir, wo ein Kaminbrand als weltgeschichtliches Ereigniß gilt und entschieden höher zu stellen ist als die Präsidentenwahl in Nordamerika und die Blockirung Griechenlands, wenn man für Musik gerade so viel Talent hat, daß man kaum einen Marsch auf dem Klavier trommeln kann, und von der Malerei so viel weiß, daß der Himmel blau, die Wiesen und Bäume grün und die Ziegeldächer roth aussehen müssen — na dann läßt man eben lieber die Hände davon, und begnügt sich mit dem, was einem zusagt."

Herr von Breitenbach sagte, es gäbe so schon genug Klaviervirtuosen und Maler — daß es auch genug Reiter und Reiterinnen gäbe, sagte er aber nicht und verabschiedete sich dann, weil er die Damen nicht länger aufhalten wolle. Aber er bat zu Frau von Kleinens Ueberraschung und Kunis Genugthuung um die Erlaubniß, den Damen seine Aufwartung machen zu dürfen.

Was weiter kam? Die Sache entwickelte sich ganz programmmäßig. Als der Tag des Korso kam, da stand den beiden Damen die elegante Equipage des Herrn von Breitenbach zur Verfügung und Fräulein Kunigunde von Jackendorf hatte den schneidigsten Kavalier.

In Baden verspürte Kuni dann plötzlich Lust, noch in die Alpen zu gehen. „Wir sind ja auf halbem Wege", hatte sie Tante gegenüber die Idee gerechtfertigt. „Und wir kommen noch zeitig genug nach Hause. Als Frau von Kleinen nicht gleich einwilligte, da ließ ihr Kuni großmüthig „Zeit zum Ueberlegen", nicht ohne jedoch noch zu bemerken, daß sie nachher wieder ein volles Jahr auf ihrem „Bierdorfe" leben müsse zwischen Kühen und Gänsen und daß sie — die Kuni von Jackendorf — eigentlich ein recht bedauernswerthes Geschöpf sei.

Bei Frau von Kleinen war die elegische Stimmung ihres Nichtchens nicht ohne die gewünschte Wirkung geblieben. Einige Tage später dampften die Beiden ab — vorläufig nach dem Bodensee.

So hatte sich Frau von Kleinen tyrannisiren lassen, bis sie gestern beide wohlbehalten auf der kleinen Eisenbahnstation anlangten, von wo aus Jackendorf mit Geschirr in einer kleinen Stunde erreicht werden konnte.

Herr und Frau von Jackendorf waren hinübergefahren, um die Ankommenden zu empfangen. Auf dem Bocke thronte natürlich Jochen, der alte Kutscher. Er hätte es sich nicht nehmen lassen, das Fräulein abzuholen und wenn der Baron vielleicht zu der Fahrt den Albert befohlen hätte, dann hätte sich Jochen sicher dem Befehle widersetzt. Schon vom Coupeefenster aus hatte Kuni den Eltern zugewinkt. Sie war dann aus dem Zuge gesprungen, ehe dieser recht zum Stehen gekommen war. Ja, die Kuni kam wieder als derselbe Wildfang, als der er ausgezogen. Nachdem sie die Eltern begrüßt, gings im Laufschritt hin zu Jochen, der hinter dem Stationsgebäude hielt. Sie streckte ihm die Hand entgegen.

„Grüß Gott, Jochen, da sind wir wieder, heil und unversehrt! Wir haben uns lange genug in der Welt herumgetrieben — gelt! Nun wollen wir uns aber schön ausruhen."

„Weiß Gott, gnädiges Fräulein, lange genug waren Sie fort — und Sie haben uns Allen gefehlt. Dem Herrn Baron und der gnädigen Frau, den Pferden und Hunden und uns auch — weiß Gott — gnädiges Fräulein", hatte Jochen geantwortet und dabei hatte ihm die helle Freude über des Fräuleins Rückkehr auf dem gutmüthigen Gesichte gestrahlt. „Aber nun sind Sie ja wieder da", hatte er tröstend hinzugesetzt.

Zuletzt hatte sie dann noch die Pferde geliebkost und mit Zucker gefüttert.

Schon auf der Heimfahrt hatte Kuni von ihren Reiseerlebnissen zu erzählen. Sie hatte ja so vieles erlebt, gesehen und genossen, Sie hatte so viel auf dem Herzen, daß sie die Zeit gar nicht erwarten konnte, ehe Alles herunter war. Dazwischen hatte sie aber noch so viel zu fragen, ob die „Nymphe" gesund sei, wie es „Lump" gehe, ob er sich nach ihr gesehnt habe, ob ihr Zimmer neu tapeziert sei, ob nun auch im Speisezimmer ein neuer Teppich liege; der alte sei doch gar nicht mehr schön gewesen. Ob Mamsell recht viel Senfgurken und Essigpflaumen eingemacht habe, ob ihr Papa eine neue Büchse gekauft habe, sie habe sich auf der Rückreise ein famoses Jagdkostüm bestellt, es werde wohl morgen ankommen und Papa möge die Rechnung gefälligst bezahlen. Sie fragte, ob es in diesem Jahre recht viel Hühner gäbe, ob über der Thür eine Guirlande hinge und ein „Willkommen", ob Mamsell Rührkuchen gebacken habe und ob es heute zum Abendessen Omlettes gäbe. Als die Fragen aber kein Ende nehmen wollten und sie sich zuletzt sogar noch erkundigte, ob Rosa, das Stubemädchen, noch immer mit dem Hofmeister, dem langen Peter laufe, da meinte der Baron, sie solle doch warten, bis sie zu Hause wären, da könnte sie sich alle Fragen selbst beantworten.

Nun war Kuni schon fast einen Tag zu Hause, aber des Erzählens hatte sie noch kein Ende gefunden. Als die Baronin gestern in später Stunde endlich zur Ruhe gemahnt hatte, da hatte Kuni erklärt, sie könne gleich vier Wochen lang fortschwatzen. Auch heute hatte sie wieder das Wort.

Ihre lebhaften Schilderungen wurden nur manchmal unterbrochen durch das Lachen ihrer Zuhörer, wenn sie dabei irgend einen drastischen Vergleich gebrauchte. „Ja, Tantchen, wenn Du nicht ein so riesig netter Kerl gewesen wärst," sagte sie jetzt zu Frau von Kleinen, „dann — na — dann hätte ich ja all' das Schöne gar nicht zu sehen bekommen. Du bist ja mit wahrem Heldenmuth mit rumgekrochen, wenn ich gern wollte. Na, warte nur, Tante, wenn's erst mal für solche Leistungen den Orden pour le merite giebt, dann kriegst Du den ersten mit Eichenlaub und Schwertern."

„Vorausgesetzt, daß Du Tante dafür in Vorschlag bringst," sagte der Baron lachend.

„Wird bestens besorgt, Herr Baron", lachte Kuni und machte ein zeremonielles Kompliment. „Aber, Lump, Du unverschämter Schlingel", unterbrach sie sich, „ich werde Dir erst wieder 'mal Raison beibringen müssen. Du bist in den letzten Wochen verwildert, daß die wilden Völkerschaften Amerikas und Australiens die reinen Lämmer gegen Dich sind. Gleich gehst Du fort! — Kusch Dich. — Der Strolch hat wahrhaftig das bischen Bildung total vergessen."

„Hättest den Hund mitnehmen sollen nach Baden", meinte der Baron trocken.

Der Hund duckte sich neben Kunis Stuhl beschämt nieder und blickte sie mit seinen treuen Augen an, so fragend, als wolle er gerne wissen, womit er die Schelte verdient. Verstand sie es denn gar nicht, daß er sich nur freute?

„Ja, mein Kind, von dem Hunde kannst Du es gar nicht anders erwarten", sagte Frau von Jackendorf. „Du mußt bedenken, er hat Dich fast sieben Wochen nicht gesehen, er ist nur so ungeberdig vor Freude."

„Ach so, Mama, Du meinst, Lump spielt den Liebenswürdigen — wirklich sehr schmeichelhaft! Gott soll mich leben lassen! Hab' ich Verehrer!" rief Kuni laut lachend. „Ob der mich wohl verehrt um der paar guten Brocken willen, die ich ihm mitunter zustecke? Na — komm her, Lump! — Gieb Pfotchen! — So — schön —" Sie klopfte dem Thiere liebkosend den Hals und dieses, nun wieder versöhnt, schmiegte sich dicht an seine Herrin.

„Erwartet Ihr heute Besuch?" fragte jetzt Frau von Kleinen und deutete auf ein Gefährt — ein Korbwagen für zwei Personen mit ein Paar ungarischen Juckern bespannt —, welches auf der Landstraße — es war von der Terrasse aus über die Parkmauer hinweg sichtbar — daher rollte.

„Erwarten? Das ich nicht wüßte", sagte Frau von Jackendorf. „Aber ausgeschlossen ist es wohl nicht, daß welcher kommt."

„Das ist ja der Berghauser, der hat uns heute noch gefehlt, der bringt uns etwas Leben in die Bude", rief Kuni aus.

Der Wagen verschwand eben hinter den Baumwipfeln des Parkes und mußte jeden Augenblick in das Parkthor einbiegen.

„Ja freilich, der Berghauser", bestätigte der Baron. „Ich traf Soden gestern Vormittag. Er fuhr nach der Station, einen Vetter abzuholen, der hier mal jagen will. Ich lud ihn natürlich ein, seinen Vetter auch hier vorzustellen, und er kommt nun eben meinem Wunsche nach. Ich wollte es Euch schon gestern sagen, habe es aber vollständig vergessen."

Der Wagen bog jetzt durch das Parkthor.

„Jagen will der Herr Vetter?" meinte Kuni trocken. „Na hoffentlich schießt er nicht so viel Löcher in die Luft. Soden hat ja immer solche Helden zum Besuch."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.



## Standesamt Thorn.

Vom 27. Oktober bis einschließlich 7. Novbr. sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Sohn dem Kaufmann Oskar Winkler. 2. Uneheliche Tochter. 3 Tochter dem Todtengräber Paul Ziolkowski. 4. Sohn dem Schiffsführer Franz Osinski. 5. Tochter dem Arbeiter Otto Lapinski. 6. Sohn dem Schriftsetzer Rudolph Wolgam. 7. Unehelicher Sohn. 8. Tochter dem Bäckermeister Franz Piepke. 9. Sohn dem Arbeiter Franz Olszewski. 10. Tochter dem Postschaffner Franz Chilicki. 11. Sohn dem Fabrikbesitzer Oskar Thomas. 12. Tochter dem Sergeant-Hornisten Hermann Uterhardt. 13. Sohn dem Fabrikbesitzer Edmund Tomicke. 14. Tochter dem Eigenthümer Georg Rattelsberger. 15. Sohn dem Arbeiter Anton Jendrzejewski. 16. Tochter dem Kgl. Zeuglieutenant August Kentrat. 17. Sohn dem Kaufmann Eduard Kohnert. 18. Tochter dem Malermeister Julius Krause. 19. Sohn dem Arbeiter Franz Wisniewski. 20. Tochter dem Gefangen-Aufseher Oskar Stöppel. 21. Uneheliche Tochter. 22. Sohn dem Arbeiter Franz Jankowski. 23. Sohn dem Schmiedemeister Johann Strunzkus. 24. Tochter dem Kaufmann Heinrich Illgner. 25. Tochter dem Arbeiter Johann Buchholz. 26. Tochter dem Bäckermeister Johann Gorczewitz. 27. Tochter dem Arbeiter Eduard Witulski. 28. Tochter dem Schiffbauer Anton Jaruschewski. 29. Tochter dem Zolldeklaranten Robert Hellwig. 30. Tochter dem Schneidermeister August Kühn. 31. Unehelicher Sohn. 32. Tochter dem Schiffsführer Constantin Smarzewski.

**b. als gestorben:**

1. Restaurateur Gustav Zittlau 52 J. 5 M. 2 T. 2. Musketier Christian Ellmers 21 J. 5 M. 17 T. 3. Johann Kosinski 1 M. 29 T. 4. Maler Wilhelm Gromczewski 55 J. 9 M. 15 T. 5. Arbeiter Michael Bronikowski 47 J. 29 T. 6. Konrektor a. D. Hermann Ottmann 78 J. 8 T. 7. Arbeiterwittwe Henriette Schmeida 60 J. 3 M. 20 T. 8. Franz Sowinski 2 M. 16 T. 9. Arbeiter Robert Thundt 37 J. 11 M. 21 T. 10. pens. Lehrer Nicolaus Morawski 63 J. 10 M. 28 T. 11. Martha Schubert 2 J. 4 M. 14 T. 12. Emil Nitschkowski 2 J. 8 M. 13. Paul Trenkel 9 M. 16 T. 14. früh. Eigenthümer Joseph Maczkiewiez 76 J. 7 M. 16 T. 15. Schneidermeister Adam Klementowski 31 J. 21 T. 16. Kutscherfrau Rosalie Roszynski 50 J. 1 M. 21 T. 17. Richard Krzysak 14 T. 18. Zimmermannswittwe Ottilie Müller 48 J. 2 T.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Arbeiter Karl Page und Wittwe Emilie Page geb. Stefanowski, beide Gremboczyn. 2. Glaser Jacob Graumann und Friederike Held-Bromberg. 3. Arbeiter Friedrich Dyll und Maria Mahrold. 4. Arbeiter Johann Wisniewski-Grutta und Anastasia Zientarski-Gr. Uszcz. 5. Arbeiter Stanislaus Nitza und Maria Zeniek, beide Grutta. 6. Arbeiter Paul Knauerhase und Auguste Lehmann, beide Miersdorf. 7. Arbeiter Leon Skrobacki-Mocker und Franziska Laskowski. 8. Maurergeselle Hugo Lack und Eva Stabnau. 9. Kaufmann Martin Litzner und Lydia Kredler. 10. Kaufmann Heinrich Lokuschat und Ella Sztuczko. 11. Arbeiter Robert Damaschke und Wittwe Johanna Wiesner geb. Lange-Mocker. 12 Arbeiter Heinrich Jostschulte und Anna Steenken, beide Scharmbeckstotel. 13. Arbeiter Franz Jaworski-Zakrzewko und Franziska Orlowska-Koryt. 14. Schneider Franz Szmulinski und Franziska Lamanska. 15. Hausdiener Joseph Witkowski u. Marianna Kaminski-Rosenberg. 16. Stellmachergeselle Johannes Lutomski und Viktoria Bankowski, beide Bromberg. 17. Steinsetzer Adalbert Olszewski-Mocker und Marianna Michalski. 18. Tischlergeselle Franz Schmintowski-Marienwerder und Henriette Usarkowski. 19. Schneider Schulem Kelman-Wongrowitz und Jette Feibusch. 20. Arbeiter Friedrich Plidzun-Podgorz und Auguste Dobrick-Mahren. 21. Arbeiter Michael Kowalski-Zlotterie und Antonie Lipinski-Mocker. 22. Tischler Conrad Böhlke-Schöneck und Selma Wesner-Schiwialken. 23. Besitzersohn Johann Streletzki-Blottgarten und Olga Kiesau-Kol. Weißhof. 24. Arbeiter Franz Theuerkauf und Emma Böse, beide Pammin. 25. Arbeiter Anton Szlonke-Smasin Abbau und Rosalie Voigt-Olschewtz. 26. Eigenthümer Franz Wisniewski und Wittw. Klara Neunhaus geb. Friedrich. 27. Sergeant im Inf.-Regt. 21 Karl Wilke-Rudak und Emma Volz. 28. Arbeiter August Becherer-Charlottenburg und Josepha Mendyka-Berlin. 29. Generalagent Hans v. Trebra-Stolp und Anna Röhl. 30. Arbeiter Johann Wickland und Maria Dombrowski-Kanitzken. 31. Betriebsleiter der electr. Kreisbahn Ernst Schumann-Solingen und Martha Bölter. 32. Buchhalter und Kassirer Adolf Berkau und Amanda Schönknecht.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Arbeiter Julian Baralkiewicz mit Katharina Kosinski. 2. Buchhalter Karl Gohritz-Graudenz mit Martha Hintz. 3. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. 11 Georg Busse mit Emma Blatt-Rudak. 4. Maurergeselle Felix Jablonowski mit Emma Buch. 5. Arbeiter Stanislaus Melonek mit Elisabeth Kosinski. 6. Maurergeselle Eduard Kupler mit Wittwe Auguste Zier geb. Theise. 7. Photograph Bernhard Kruse mit Wittwe Amanda Rasp geb. Jagmann. 8. Oberfeuerwerker im Fuß-Art.-Regt. 15 Heinrich Wohlfeil mit Gertrud Rausch. 9. Destillateur Paul Stoeckmann mit Emma Schmidt. 10. Schuhmacher Leonhard Wodzinski mit Ida Wiese. 11. Maurergeselle Friedrich Janke-Neu-Weißhof mit Anna Kowalewski. 12. Schuhmacher Julius Lau und Auguste Janz-Mocker. 13. Arbeiter Stephan Rogowski mit Wittwe Konstantia Krisenski geb. Graczyk. 14. Arbeiter Johann Grabowski mit Wittwe Emma Wroblewski geb. Späth.



Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.



## 4. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. November 1898 — 15. Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)




Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.